

---

**EXKURSION A VORMITTAG**  
**Montag, 2. Oktober 1995**

---

**Führung:** G. L. FASCHING; W. SCHAUMANN; H. P. SCHÖNLAUB

**Wehrgeologie Osttirol - Plöckenpaß (G. L. FASCHING & W. SCHAUMANN)**  
**Geologie der Karnischen Alpen, Bereich Plöckenpaß (H. P. SCHÖNLAUB)**

**Haltepunkt ① Lienz: Kärntnerstraße und Dr. Karl-Renner-Straße**

**Thema:** Raumplanung und Wehrgeologie von Kasernenstandorten

*Karten: ÖK 179 Lienz (BMN 3712, r 407200 h 188250),  
Stadtplan Lienz*

Lienz ist seit 1764 **Garnisonsort**. Die Einquartierung der Soldaten (rund 100 Mann) erfolgte zunächst in Bürgerhäusern (Adel und Kirche waren von der Einquartierungspflicht befreit), ab 1770 in öffentlichen Gebäuden ("Casarm", heute Stadtverwaltung, und Militärspital in Schloß Bruck). In den Jahren 1908 - 1912 wurde die Franz - Josefs - Kaserne als "Normalkaserne" für ein Infanterieregiment weit außerhalb der Stadt von der Gemeinde (gegen die Konkurrenz von Bruneck) erbaut und an das Ärar verpachtet. 1938/39 erfolgte der Bau von Baracken (teilweise noch zu sehen in der Dr. Karl - Renner - Straße im Anschluß an die Kaserne) und in der Peggitz für das Gebirgsjägerregiment 139 der Deutschen Wehrmacht.

Von 1939 - 1945 waren in den Barackenlagern zunächst polnische und französische Kriegsgefangene, dann Zwangsarbeiter untergebracht, ab 1945 "Displaced Persons" (DP). Ab 1950 zivile Folgenutzungen (Schulen, Gewerbegebiet, Wohnhäuser) des Barackenlagergebietes. Von 1945 - 1953 war in den Hauptgebäuden ("STIRLING BARRACKS") ein schottisches Hochlandregiment als englische Besatzungstruppe in Garnison, dann Schulen bis zum Neubau, ab 1956? Österreichisches Bundesheer (Jägertruppe, Tragtierstaffel).

1940/41 wurde die heutige Haspingerkaserne als Polizeikaserne erbaut, die von 1945 - 1948 als Strafgefangenenlager, von 1948 - 1955 zivil als DP-Notunterkunft und ab 1955 als ÖBH-Kaserne zunächst für eine verstärkte Jägerkompanie, später für ein Landwehrstammregiment und heute für ein Jägerregiment genutzt wird.

**Wehrgeologische Arbeitsgebiete**

Wasser- und Abwasser-Versorgung, heute zusätzlich bei alten militärischen Objekten (Kasernen, Fliegerhorste, Lager, ...) und Liegenschaften (Truppenübungsplätze, ...) die Alllasten-Sanierung (Kontamination durch Betriebsmittellager, Munitionslager, Deponien).

**Haltepunkt ② Lienz: Kärntnerstraße**

**Thema:** Zivil- und Katastrophenschutz

*Karten: ÖK 179 Lienz (BMN 3712, r 407600 h 188300),  
Stadtplan Lienz*

In den letzten Kriegsmonaten wurde auch Lienz als Verkehrsknotenpunkt von den Alliierten (US Air Force) bombardiert, wobei der Bahnhof, ein Großteil der Gebäude am Hauptplatz und der Bozenerstraße, das ehemalige Spital/Reservelazarett/heute Bundeskonvikt sowie Häuser im Bereich

der Kärntnerstraße zerstört wurden. Dank guter Luftschutzvorbereitungen waren aber relativ wenig Tote zu beklagen.

Die neuen ABC-Massenvernichtungsmittel für eine atomare, biologische und chemische Kampfführung und die Zunahme der Empfindlichkeit der technischen Infrastruktur gegen Naturkatastrophen machen einen modernen Zivil- und Katastrophenschutz erforderlich. Derzeit ist eine Unterversorgung bei Schutzplätzen und bei der Krisenbevorratung in Österreich feststellbar.

### **Wehrgeologische Arbeitsgebiete:**

Baugrundkarten, Filtersande für Schutzräume, Naturraumpotentialkarten, Georisikenkarten.

## **Haltepunkt ③ Lienz - Peggetz: Peggetzstraße und Draustraße**

### **Thema: Das Kriegsende 1945 und das Schicksal der Kosaken**

*Karten: ÖK 179 Lienz (BMN 3712, r 408600 h 189000),  
Stadtplan Lienz*

Nach dem Zusammenbruch des Zarenreiches kämpften die Kosaken im Bürgerkrieg gegen die Bolschewiki für den Erhalt ihrer Unabhängigkeit. Im 2. Weltkrieg kämpften viele freiwillig im Verband der deutschen Heeresgruppe E in der Ukraine und am Balkan im Rahmen des XV. SS-Kosakenkavalleriekorps (Kommandeur Generalleutnant von PANNWITZ). Nach dem Waffenstillstand am 8. Mai 1945 wurde den Kosakenverbänden (Don-, Kuban- und Terekkosaken) vom Kommandanten der 11. britischen Panzerarmee General ARCHER das überschreiten der britischen Linien gestattet, um eine Auslieferung an die TITO-Partisanen bzw. an die Sowjetunion (und damit den sicheren Tod) zu verhindern. Zirka 50 000 Kosaken (30 000 Soldaten sowie 20 000 Frauen und Kinder) wurden im Drautal zwischen Oberdrauburg und Lienz interniert, u. a. 20 000 bis 25 000 Personen in die leerstehenden Baracken in Lienz-Peggetz und Umgebung eingewiesen. Am 20. 5. erfolgte die Entwaffnung und die Trennung vom deutschen Kaderpersonal und ab 29. 5. die Auslieferung an die Rote Armee. Dabei spielten sich unbeschreibliche Szenen ab, viele Kosaken wählten den Freitod in der hochwasserführenden Drau ("*lieber tot als zurück in die UdSSR*"), ca. 3000 Personen wurden zertrampelt oder erschlagen. Diese Toten sind in dem kleinen Friedhof in 24 Massen- und 4 Einzelgräbern bestattet. Eine kleine Zahl konnte durch die englischen Linien in die umliegenden Wälder entkommen, diese Personen und ihre Nachkommen bilden heute noch die russisch-orthodoxe Gemeinde in Lienz (Antonius-Kirche am Ostende des Hauptplatzes). 1947 wurden 7 höhere deutsche und Kosaken-Offiziere im Ljubljaka-Gefängnis in Moskau hingerichtet, 1949 die überlebenden deutschen und österreichischen Offiziere aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Nur wenige Kosaken überlebten die Deportation, eine Flecktyphus- und Ruhr-Epidemie mit 7000 Toten im ersten Jahr und 25 Jahre Zwangsarbeit in den sowjetischen GULAG's (Kohlenruben) Sibiriens.

### **Wehrgeologische Arbeitsgebiete**

Beiträge zur Planung und Organisation der Versorgungsinfrastruktur (Wasser, Abwasser, Abfälle, Bestattungswesen) bei großen Flüchtlingsbewegungen nach kriegerischen Ereignissen oder Naturkatastrophen.

## **Haltepunkt ④ Lienz - Debant: Bundesstraße 100 - Debantbach**

### **Thema: Befestigungswesen von der Antike bis heute**

*Karten: ÖK 179 Lienz (BMN 3712, r 410100 h 187200),  
F&B Wanderkarte 182 Lienzer Dolomiten und Lesachtal*

Die römische Stadt **Aguntum** (Ausgrabungsfeld von der Straße aus gut erkennbar) hatte, wie jede antike Stadt auch, eine Stadtbefestigung. Erhalten sind ein Torturm und ein Teil der Stadtmauer, die zugleich im Norden als Hochwasserdamm gegen Vermurungen diente (verfüllte Doppelmauer). Auch die mittelalterliche Stadt wies zum Schutz gegen äußere und innere Feinde sowie als Zollbe-

zirksgränze und als Sanitätsschutz gegen die Einschleppung von Seuchen eine Stadtmauer auf.

Wegen der Erfindung des Schießpulvers mußten die Festungsanlagen stark ausgebaut werden: Es entstanden zunächst Renaissance-Festungen mit vorspringenden Basteien und Vorwerken (z. B. Wien in den Türkenkriegen), später (nach französischem Vorbild) aufwendige Fortifikationen um strategisch wichtige Städte (z. B. Reichsfestung Graz) oder in sperrgünstigen Räumen im Zuge von Tiefenlinien (z. B. Lienzer Klause 4 km südwestlich von Lienz).

Bedingt durch die Erfahrungen aus den Napoleonischen Kriegen und durch die Weiterentwicklung der Waffentechnik (Erhöhung der Reichweite und der Munitionswirkung der Artilleriegeschütze) wurden im 19. Jahrhundert in sperrgünstigen Räumen an Flüssen (z. B. Lienz) oder in Talschaften (z. B. Franzensfeste in Südtirol) oder in Grenzräumen (z. B. Przemysl in Galizien oder die Sperrforts an der österreichisch - italienischen Grenze in Südtirol bzw. die französische Maginot-Linie im Elsaß und Lothringen gegen das Deutsche Reich) neue tiefgestaffelte Fortifikationen mit Kasematzen, Festungsartillerie und Außenverteidigung errichtet. Im 1. Weltkrieg konnten diese Festungsgürtel auf dem europäischen Kriegsschauplatz ihre Aufgaben im wesentlichen erfüllen. Hingegen wurden im 2. Weltkrieg durch den Einsatz von Luftstreitkräften und durch weiträumige Umklammerungen durch gepanzerte Truppen die Festungsbereiche lokal zerschlagen oder umgangen.

Nach Wiedererlangung der Wehrhoheit im Jahr 1955 wurden zur Stärkung eines grenznahen hin- haltenden Kampfes (z. B. Pfortenlandschaften in Niederösterreich) und einer zeitlich begrenzten Verteidigung sperrgünstiger Räume (z. B. an der Donau) eine Reihe von "festen Anlagen" erbaut. Im Zuge der Raumverteidigung ("*Spanocchi-Doktrin*") wurden in den Jahren 1975 bis 1989 zusätzlich eine große Zahl solcher festen Anlagen hauptsächlich im Nö. Alpenvorland und an den Alpeingängen ("*Zentralraum*") errichtet. Diese modernen, sehr effizienten Anlagen bestehen aus Panzertruppen ausgeschiedener NATO-Panzer und sind sehr schwer zu bekämpfen.

Durch die Änderung des Bedrohungsbildes nach dem Wegfall der Ost-West-Konfrontation haben auch die festen Anlagen an Bedeutung verloren, da die stark reduzierten neu strukturierten Streitkräfte vor allem universell einsetzbar und beweglich sein müssen.

### **Wehrgeologische Arbeitsgebiete**

Militärgeologische Beratung beim Bau der festen Anlagen (Baugrunduntersuchungen, Baustoffvorkommen für Beton und Zerschellerschichten) und bei der Vorbereitung von Sperren, z. B. Panzergräben. Unterlagen: Militärgeologische "*Grabbarkeitskarten 1 : 25 000*" und Abschnitt "*Untergrund*" in den Sperrung - Erkundungsberichten für feste Anlagen und Sperren.

### **Haltepunkt ⑤ Nikolsdorf - Flugplatz**

#### **Thema: Verkehr und Landesverteidigung**

Karten: ÖK 180 Winklarn (BMN 4709 r 415500 h 184400),  
F&B Wanderkarte 182 Lienzer Dolomiten und Lesachtal

Die Sicherstellung des Verkehrs in Extremsituationen ist schwierig. Es sind deshalb bereits frühzeitig personelle (rasche Verfügbarkeit entsprechend ausgebildeten Personals bei den Straßenverwaltungen, bei den Bundesbahnen und beim Militär) und materielle Maßnahmen (z. B. geländegängige Fahrzeuge bei den Einsatzorganisationen, mobile Brückengeräte) zu treffen, um bei Bedarf neue oder erneuerte Verkehrsverbindungen schaffen zu können.

Am Beispiel des **Flugplatzes Nikolsdorf** (620 x 12 m Asphaltpiste 12/30, geeignet für leichte Flächenflugzeuge mit einem Abfluggewicht bis 2 t und für Hubschrauber) soll die Bedeutung von Flugplätzen als Stützpunkte für Luftbrücken zur Sicherstellung einer Notversorgung der Bevölkerung in Krisenzeiten (Hochwasserkatastrophen in Osttirol 1965/66) aufgezeigt werden.

Im September 1942 unterspülte die Drau den Bahnkörper zwischen Dölsach und Nikolsdorf. Ein vollbesetzter Zug von Lienz kommend entgleiste und stürzte in die hochwasserführende Drau.

Zahlreiche Personen ertranken, vor allem Soldaten der Deutschen Wehrmacht und Fremdarbeiter.

### **Wehrgeologische Arbeitsgebiete**

Georisikenkarten; Georisikenuntersuchungen einzelner besonders gefährdeter Verkehrswege (z. B. Arlberg-Eisenbahnstrecke); Beiträge zur Flutwellenkartierung; ingenieurgeologische Beratung beim Bau von Umfahrungsstrecken, Notbrückenbau, Bau mobiler Seilbahnen, Notlandepisten für Flugzeuge, mobiler Produkten - Rohrleitungen.

### **Haltepunkt ⑥ Nörsach - St. Chrysanth**

#### **Thema: Geländebefahrbarkeit**

*Karten: ÖK 180 Winklern (BMN 4709 r 418500 h 181400) ),  
F&B Wanderkarte 182 Lienzer Dolomiten und Lesachtal*

Die sperrigste taktische Enge im Bereich des "Tiroler Tores" westlich von Oberdrauburg zwischen Hochstadel (Kote 2680m) im Süden sowie Ziethen Kopf und Dannkopf der Kreuzeckgruppe im Norden ist von militärhistorischer Bedeutung durch ein Abwehr-Gefecht eines durch Nordtiroler verstärkten Aufgebotes der Pustertaler Landstürmer gegen französische Truppen unter General JOUBERT im Jahr 1797. Durch den weit in die Talmitte reichenden bewaldeten Schwemmkegel und das damals versumpfte Angelände der Drau konnte gegen einen zahlenmäßig und ausrüstungsmäßig weit überlegen Gegner nachhaltig eine Schanze verteidigt werden, weil die Franzosen ihre Kavallerie und Artillerie aufgrund der Untergrundverhältnisse nur unzureichend einsetzen konnten.

#### **Wehrgeologische Arbeitsgebiete:**

Geländebefahrbarkeitskarten, bei der NATO: Cross Country Movement Maps ("CCM-Karten").

### **Haltepunkt ⑦ Oberdrauburg - Rabant B. (G. L. FASCHING & W. SCHAUMANN)**

#### **Thema: Rohstoffversorgung in Krisenzeiten**

*Karten: ÖK50 Bl. 180 Winklern (BMN 4709 r 421000 h 179000) ),  
F&B Wanderkarte 182 Lienzer Dolomiten und Lesachtal*

Wirtschaftliche Autarkie hat im Rahmen einer vernetzten Weltwirtschaft heute nicht mehr den Stellenwert wie im 19./20. Jahrhundert. Trotzdem wären die Interessen einer wirtschaftlichen Landesverteidigung bei der Rohstoffversorgung längerfristig zu beachten, vor allem derzeit unwirtschaftliche Bergbaue eher zu konservieren und nicht zu verfüllen. Eine Folgenutzung von Stollen für unterirdische Lager für Zwecke der Landesverteidigung sollte ebenfalls bei geplanten Stilllegungen geprüft werden.

Bei den Massenrohstoffen ist eine kurzfristige Verfügbarkeit in bestimmten Räumen für den Stellungsbau aus der Sicht der militärischen Landesverteidigung erforderlich, um lange Transportwege zu vermeiden, die eine rasche Herstellung der Abwehrbereitschaft verzögern.

#### **Wehrgeologische Arbeitsgebiete**

Karten und Beschreibungen der Rohstoffvorkommen.

### **Haltepunkt ⑧ Plöckenpaßstraße - Kreuztratten (Schaukraftwerk) (G. L. FASCHING & W. SCHAUMANN)**

#### **Thema: Trinkwassernotversorgung**

*Karten: ÖK50 Bl. 197 Köttschach (BMN 4713 r 420800 h 164950),  
F&B Wanderkarte 182 Lienzer Dolomiten und Lesachtal,  
Geologische Karte der Republik Österreich 1 : 50 000 Blatt 197 KÖTSCHACH<sup>4</sup>*

Durch kriegerische Ereignisse, durch Sabotage oder durch Naturkatastrophen kann die in den Industrieländern hochtechnisierte Trinkwasserversorgung (oft über weite Strecken geführt) zusammenbrechen. Es sind daher geeignete Maßnahmen für eine Trinkwassernotversorgung im Rahmen der Zivilen Landesverteidigung zu treffen, um ein Überleben der Bevölkerung (einschließlich von Flüchtlingen) in Krisensituationen sicherzustellen.

#### **Wehrgeologische Arbeitsgebiete**

Karten und Datenblätter der Siedlungswasserwirtschaft, Karten der Kontaminationsgefährdung von Quellen und Brunnen, Karten und Datenblätter der Tiefengrundwässer und artesischen Brunnen, Gletscherwasser-Erfassung.

### **Haltepunkt ⑨ Plöckenpaßstraße - Paßhöhe Geologische Übersicht (H.P. SCHÖNLAUB)**

*<siehe Geologische Karte Blatt Köttschach sowie Abb. 1>*

### **Plöckenpaßstraße - Paßhöhe, MG-Nase (G. L. FASCHING & W. SCHAUMANN)**

#### **Thema: Felshohlräume und Landesverteidigung, Hochgebirgskrieg**

*Karten: ÖK 197 KÖTSCHACH (BMN 4713 r 420400 h 162800),  
F&B Wanderkarte 182 Lienzer Dolomiten und Lesachtal,  
Geologische Karte der Republik Österreich 1 : 50 000 Blatt 197 KÖTSCHACH*

Am 23. Mai 1915 erklärte Italien, der ehemalige Bundesgenosse und zu Kriegsbeginn neutral, Österreich-Ungarn den Krieg. Da die Gebirgstruppen der k. u. k. Armee gegen Rußland in Galizien eingesetzt waren, mußte die Grenzverteidigung zunächst von den Besatzungen der Grenzfestungen und von Freiwilligenverbänden (Standsschützen, Freiwillige Schützen) durchgeführt werden. Diese Truppen konnten tatsächlich aufgrund geschickter Geländeausnutzung solange die vorbereiteten Stellungen halten, bis die Kaiserjäger und Kaiserschützen sowie andere Gebirgstruppen an die Frontgebiete in den Karnischen Alpen und Dolomiten zurückgeführt werden konnten, so auch im Bereich des Plöckenpasses (vorbereitete Stellungen nur im Bereich des Paßüberganges, "MG-Nase"). Da damals allgemein von Militärkreisen die Ansicht vertreten wurde, daß im Hochgebirge kein Krieg mit größeren Verbänden der Landstreitkräfte geführt werden kann (so wurden z. B. bei der 3. franzisko-josefinischen Landesaufnahme für die Spezialkarte 1 : 75 000 der Österreichisch-ungarischen Monarchie Überlegungen angestellt, das Hochgebirge auszusparen!), waren die Kriegsvorbereitungen hinsichtlich Personal, Ausrüstung und Führungsunterlagen auf beiden Seiten äußerst mangelhaft. Um einen Krieg in dieser Anökome zu führen zu können und um eine Versorgung der in den Fels- und Eisregionen des dinarischen Karstes, der Karnischen Alpen, der Dolomiten und der Ortlergruppe eingesetzten Truppen sicherstellen zu können, mußte zunächst die entsprechende Kampf- und Versorgungsinfrastruktur geschaffen werden. Beim Bau der Stellungen und Unterkünfte sowie beim Bau von Verkehrswegen (Feldeisenbahnen von den bestehenden Eisenbahnlinien aus, Militärstraßen und Tragtierwege sowie sehr viele Militärseilbahnen) wurde nach großen Verlusten (gleich viel Ausfälle durch Bergunfälle und Krankheit wie durch Kampfhandlungen!) eine militärgeologische Beratung durchgeführt. Vor allem beim Tiefbau für Kavernen (Unterkünfte, Waffenstellungen, Posten) und Minenkrieg (Österreichischer Sprengstollen am Monte Cimone und italienischer am Col di Lana) konnten im weiteren Kriegsverlauf grundlegende Erkenntnisse auf dem Gebiet der Ingenieurgeologie und Felsmechanik gewonnen werden.

<sup>4</sup> Die GÖK 1 : 50 000 Blatt 197 KÖTSCHACH wird an die Teilnehmer der Exkursion "A vormittag" verteilt

EXKURSION A VORMITTAG

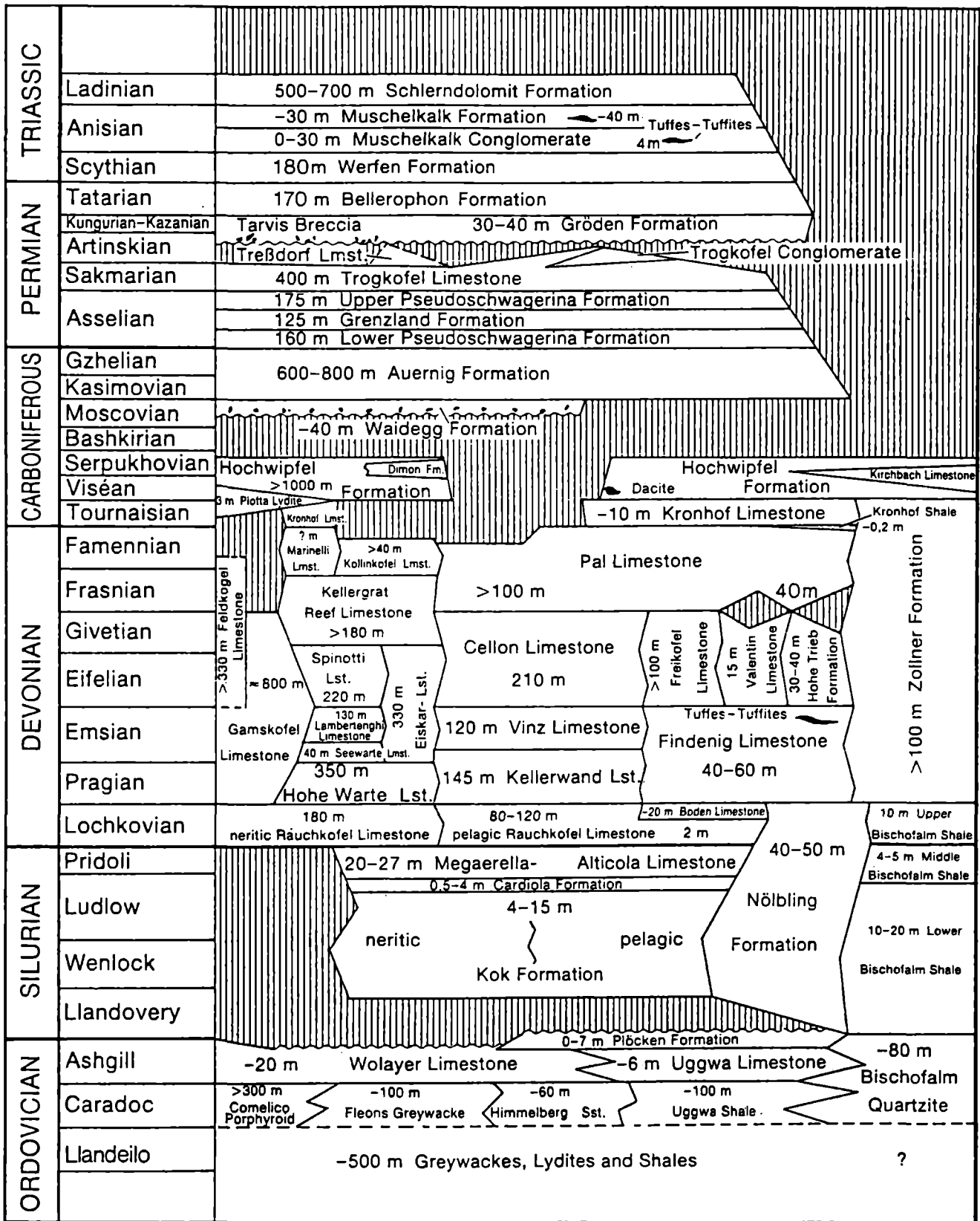


Abb. 1 Biostratigraphisches Schema der Paläozoischen Abfolge in den Karnischen Alpen aus: IUGS Subcomm. Silurian Stratigraphy, Field Meeting 1994

Im Exkursionsgebiet wurde 1915 mit zirka 6000 serbischen und russischen Kriegsgefangenen die Eisenbahnlinie von Hermagor bis Kötschach-Mauthen erbaut, die als k. u. k. Heeresbahn auch vom Militär bis Kriegsende betrieben wurde (MÖCKER, H. 1994, S. 378). Die heute wiedererrichtete Militärseilbahn auf den Kleinen Pal soll an das dichte Seilwegenetz im gesamten Frontgebiet erinnern. Die Militärseilbahnen waren rasch zu bauen, waren auch bei schlechten Witterungsbedingungen (besonders im Winter) zu betreiben und waren durch Feindeinwirkung sehr schwer zu zerstören. Der große Aufschwung des Seilbahnbaues (Material- und Personen-Seilbahnen) in Österreich nach dem 1. Weltkrieg ist auf die Erfahrungen der Gebirgssoldaten aus den Alpen beim Bau und Betrieb der Militärseilbahnen zurückzuführen, weiters stand genug Seilbahnmaterial (Antriebsmotore, Kupplungen, Seile, Rollen,...) nach dem Zusammenbruch 1918 zur Verfügung.

Eine nähere Beschreibung der militärischen Anlagen aus dem 1. Weltkrieg im Bereich des Plöckenpasses, die vom Verein der Dolomitenfreunde als Freilichtmuseum rekonstruiert wurden, kann dem kleinen Führer "*Freilichtmuseum des Gebirgskrieges 1915 - 1918 Plöckenpaß*" entnommen werden (siehe einen Auszug aus der Broschüre auf den folgenden 2 Seiten).

Moderne Nachfahren der alten Grenzfestungen sind heute die "*festen Anlagen*" des österreichischen Bundesheeres, die im Zuge des Konzeptes der Raumverteidigung überall in sperrgünstigen Räumen (vor allem Alpenvorland und Alpeingänge) errichtet wurden, heute aber aufgrund geänderter sicherheitspolitischer Rahmenbedingungen an Bedeutung verloren haben.

### Wehrgeologische Arbeitsgebiete:

Höhlenkarten und Höhlenbeschreibungen, Tunnel- und Stollenkartei, Wasserversorgungskarten, ingenieurgeologische Beratungstätigkeit.

## Literatur

ALZINGER, Wilhelm: Aguntum und Lavant.- In: Osttirol. Tirol. Bezirkskunde. Lienz: (3.) 1992, S. 37 - 39, 1 Abb.

FASCHING, Gerhard (L.): Zur Wehrgeographie des Übungsraumes der Gefechtsübung 1989 (Osttirol und Oberkärnten).- Wiener Neustadt: Theresianische Militärakademie, 1989. 9 S., 2 Abb.

DOLOMITENFREUNDE (Hrsgb.): Freilichtmuseum des Gebirgskrieges 1915 - 1918 Plöckenpaß.- Wien: Mayer & Comp. o. J. (um 1993), 24 S., zahlr. Abb.

KOLBITSCH, Erwin: Ein Beitrag zur Geschichte der Festungsanlagen der Lienzer Klause.- Osttiroler Heimatblätter, 1981, 2 - 5.

KOLBITSCH, Erwin: Geschichte Osttirols ab der Römerzeit.- In: Osttirol. Tirol. Bezirkskunde. Lienz: (3.) 1992, S. 27 -34, 5 Abb.

MÖCKER, Hermann: Zwischen Unterdrauburg und Oberdrauburg. Kärntens Schienenverkehr, historisch, regional und lokal betrachtet.- In: Österreich in Geschichte u. Literatur mit Geographie, **38.**, 1994, H. 5 - 6, S. 366 - 400, 7 Abb.

SCHAUMANN, Walther: Führer zum Gebirgskrieg Band IIIb. Östliche Karnische Alpen, Kanaltal, Westliche Julische Alpen.-Cortina D' Ampezzo: Ghedina. 1976, 675 S.,205 Bilder, 3 Übersichtskarten, 14 Frontkarten und zahlr. Faksimile von Originaldokumenten.

SCHAUMANN, Walther: Die Bahnen zwischen Ortler und Isonzo 1914 - 1918. Vom Friedensfahrplan zur Kriegsfahrordnung.- Wien: Bohmann-Verlag, 1991, 320 S., 242 Fotos.

SCHAUMANN, Walther: Vom Ortler bis zur Adria. Bilddokumentation der Front zwischen Österreich und Italien.- Wien: Mayer & Comp. 1993.

SCHAUMANN, Walther und SCHUBERT, Peter: Südwestfront. Österreich-Ungarn und Italien 1914 - 1918.- Wien: Mayer & Comp.

SCHAUMANN, Walther: Die militärische Erschließung der Karsthöhlen. Isonzofront 1915 - 17.- In: Der Dolomitenfreund, Folge III/94 S. 17 - 23, 9 Abb., Folge I/95 S. 17 - 23, Folge II/95 S.18 - 24, 6 Abb., wird fortgesetzt.

SCHLIESSELBERGER, Helmut: 50 000 Kosaken als Opfer kalter Politik.- In: Salzburger Nachrichten vom 1. Juni 1995, S. 3, 1 Bild.

# Freilichtmuseum des Gebirgskrieges 1915-1918 Plöckenpaß



KÖTSCHACH  
MUSEUM  
1915-18  
LOW OHTER EG THE ADNA  
MAUTNIN



KARNISCHE  
REGION  
DREFFS GALLIAT

M & C Mayer-Austriaca

## Abschnitt Plöckenhaus – Hausalm

**Ausgangspunkt:** Parkplatz Plöckenhaus (Gasthof)  
**Ausrüstung:** Feste Schuhe  
**Wegdauer:** 30 Minuten

Das Plöckenhaus wurde 1915 bis auf die Grundmauern zerstört, doch war hier ein wichtiger „Verkehrsknotenpunkt“ für den Nachschub des ganzen Plöckengebietes. Die runden Tümpel hinter dem Haus – heute interessante Biotope – stammen von Einschlägen italienischer 28cm-Granaten. Im Haus eine kleine Fotodokumentation.

Oberhalb des Parkplatzes das **Seilbahndenkmal**.

Die Seilbahn 67a führte vom Angerbachtal auf den Kleinen Pal und diente nach 1918 zur Holzbringung. Die Reste des Einzylinder-Glühkopfmotors, des Umlaufrades für das Zugseil und diverser Kraftübertragungen wurden vor einigen Jahren gefunden und hier als Denkmal funktionsgerecht aufgestellt.

Daneben eine rekonstruierte **Baracke** Muster 1917 für 4 Offiziere, einen Telefonisten und 40 Mann. Beim **Pionierstein**, dem Denkmal für einen beim Bau der Plöckenstraße (vor dem Krieg) verunglückten Pionier, zweigt ein Weg zur **Gedächtniskapelle** des k.u.k. Infanterieregimentes Nr. 7 Graf von Khevenhüller ab.

Das IR 7 war das **Kärntner Hausregiment** (79% deutschsprachig, 21% slowenisch und kroatisch). Eine Inschrift in der Kapelle zeigt die Verlustzahlen: 1914 zog das Regiment in der Stärke von 4.786 Mann in den Krieg, bis 1918 betrug die Gesamtverluste 6.935 Mann.

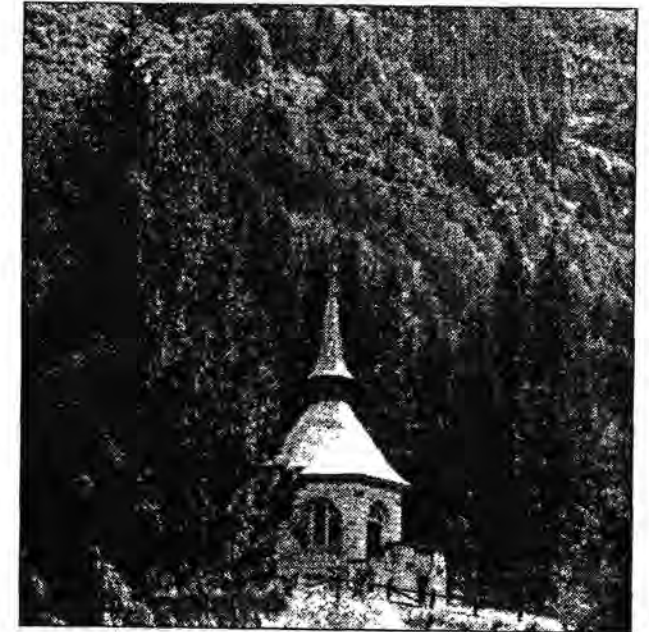
An der Außenseite eine Gedächtnistafel für das **Feldjägerbataillon Nr.8**, das einige Zeit in Kötschach in Garnison war und 1916/17 den Kleinen Pal verteidigte. Auch hier die Verlustzahlen: Stärke 1914: 38 Offiziere und 1222 Mann. Gesamtverluste 38 Offiziere und 1221 Mann.

Von der Forststraße etwa 10 Minuten bis zur **Hausalm**, dem Basislager der Dolomitenfreunde – Friedenswege mit

einer nachgebauten **Rollbahn**, der **Talstation** der Materialseilbahn zum Kleinen Pal und dahinter die Reste der ersten Plöckenstellungen.

*Schmalspurbahnen – als Rollbahnen (Anlagen aus der Industrie) oder Feldbahnen dienten bis lange nach dem Zweiten Weltkrieg bei großen Industrie- und Forstbetrieben als gängiges Transportmittel. Im Ersten Weltkrieg entstand ein ganzes Netz solcher Bahnen.*

*Die Seilbahn Pohlig SZG 500 entspricht in ihrem technischen Aufbau einer Versorgungsseilbahn aus dem Ersten Weltkrieg. Sie dient heute dazu, die Versorgung der Mitarbeiter der Dolomitenfreunde auf dem Kleinen Pal sicherzustellen. Die Änderungen betreffen die Sicherheitsvorschriften – wie z.B. die Kenntlichmachung für Flugzeuge als Luftfahrthindernis.*



Die Plöckenkapelle, errichtet zum Gedenken an das k.u.k. Infanterieregiment Nr. 7



## Sektor Maschinengewehrna-se

**Ausgangspunkt:** Grenzparkplatz

**Ausrüstung:** Festes Schuhwerk, Taschenlampen, Kopfbedeckung, Wetterschutz.

**Wegdauer:** ca. 90 Minuten – inkl. der Besichtigung

**Voraussetzung:** Trittsicherheit

**Achtung:** In den Kavernendecken immer wieder vorstehende Felsstücke, Vorsicht auf den Kopf.

Am talseitigen Ende des Grenzparkplatzes beginnt der historische Rundweg (Hinweistafel). Nach wenigen Metern erreicht man dann die erste **Mg-Kaverne**. Die Bohrlöcher zeigen, daß hier eine umfangreichere Anlage geplant war. Vor der Kaverne Reste der feldmäßigen Stromleitung.

Wiederum einige Meter weiter eine **Deckungskaverne** für die Besatzung.

Steil aufwärts zu einem betonierten **Beobachtungsbunker** und von diesem weiter bis rechts ein Weg abzweigt. Auf diesem erreicht man eine **Geschützkaverne**: Kurz nach dem Eingang Holzreste einer hier eingebauten Baracke, der Geschützstand ist über eine Leiter erreichbar. Die einbetonierten Befestigungsschrauben sind noch vorhanden.

Zurück zum Hauptweg und weiter bergauf. Entlang des Weges eine Brustwehr aus Steinen, auf einem kleinen Platz stand eine Baracke, daneben wiederum eine Deckungskaverne.

Nun steil aufwärts teilweise außen bzw. auf der Eindeckung einer Anlage: Ein betonierter Schützengraben und eine Mg-Kaverne.

Die gesamte Anlage war für die Rundumverteidigung eingerichtet, damit sie einen Durchbruch der Italiener entlang der Straße bis zum Plöckenhaus sperren konnte. Daher gibt es immer wieder Schießscharten und Stellungen in Richtung Österreich.

Rechts kann man schließlich zur Mg-Kaverne hinuntersteigen oder eben zu einem **Postenstand** mit Schutzschilden vorgehen.

Links auf dem Hauptweg weiter, vorbei am Standplatz einer Baracke.

Diese Baracke – und auch einige andere – mußten nach der Eroberung des Cellon durch die Italiener aufgegeben werden, da sie direkt im Blickfeld vom Cellon aus lagen.

Nun folgt man wenige Meter neben dem Hauptweg dem Wegweiser: In einer Kaverne wurde eine **Baracke** rekonstruiert.

Die Rekonstruktion folgt der Vorschrift 1917, vorne ist der Aufenthaltsraum mit einem kleinen Ofen, dahinter der Schlafraum.

Zurück auf dem Hauptweg im **Schießscharten-Graben** aufwärts zur **Defensionskaserne**.

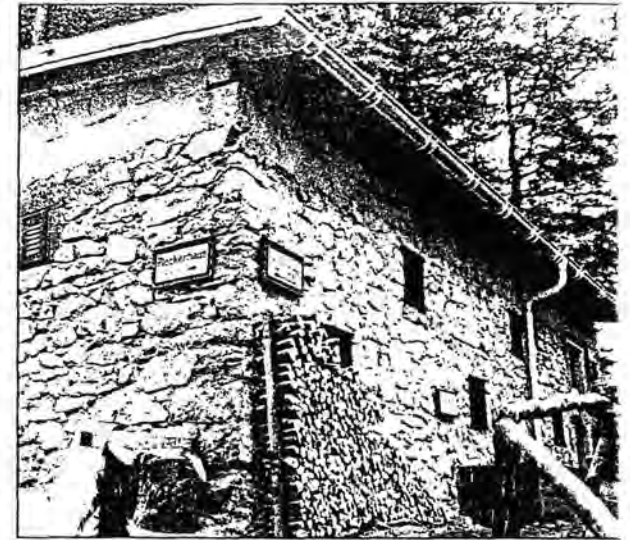
Solche Kasernen – auch Blockhäuser genannt – wurden im vergangenen Jahrhundert in großer Anzahl an den Grenzen der Donaumonarchie errichtet. Sie sollten einen hinhaltenden Widerstand ermöglichen, waren jedoch im Ersten Weltkrieg der Artillerie nicht mehr gewachsen. Diese teilweise rekonstruierte Anlage – innen originalgetreu eingerichtet, jedoch nicht zu besichtigen – ist die einzige erhaltene Defensionskaserne im heutigen Österreich.

Der Weg führt weiter durch einen **Kampfgraben**, der teilweise eingedeckt ist (=Sappe), vorbei an einem verschlossenen Eingang zur ehemaligen kavernierten Artilleriestellung Deckname „Floh“. Im Graben sind mehrere Schutzschilde und ein **Sprengröhrenwerfer** eingebaut.

Sprengröhrenwerfer waren zunächst eine Improvisation italienischer Soldaten: Die Sprengröhre wurde durch eine kleine Treibladung ziemlich ungenau in das Vorfeld oder in vorderste Schützengräben geschossen und explodierte dort. Stacheldrahtverhaue wurden dadurch beschädigt, auf Angreifer hatte die Waffe eher moralische Wirkung. Trotzdem wurden diese Werfer später in Serie gefertigt („lancia torpedini“) und schließlich auch von den Österreichern nachgebaut.

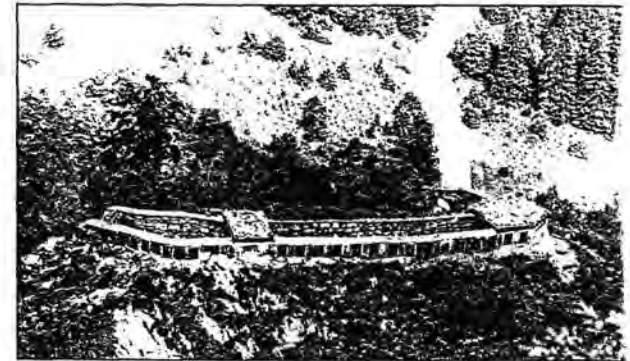
In der Sappe bzw. im Graben weiter erreicht man den Stützpunkt an der Spitze der Mg-Nase. Diese teilweise eingedeckte Anlage war auch zur Rundumverteidigung vorgesehen.

Von hier aus kann man durch den **Arkadenweg** (Sichtschutz gegen den Cellon) zu einer Abzweigung absteigen:



Die Defensionskaserne auf der Maschinengewehrna-se

von dieser entweder zum Plöckenhaus oder zurück zur Defensionskaserne und zum Grenzparkplatz; man kann auf den Kleinen Pal aufsteigen (s.d.) oder auf einem schmaler Steig wieder zum Grenzparkplatz gelangen.



Stellung am höchsten Punkt der Maschinengewehrna-se.